

Einleitung

Das vorliegende Konzept beschreibt die Struktur und pädagogische Arbeit der Ev. – Luth. Kindertagesstätte Stettiner Straße in Norderstedt. Die gemachten Aussagen geben unsere grundlegenden pädagogischen Leitlinien und Handlungsansätze wieder, wie sie in der alltäglichen Arbeit umgesetzt werden.

1. Struktur

Trägerschaft

Die Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße befindet sich in der Stettiner Straße 3 a in 22850 Norderstedt. Gemeindlich ist die Kita der Emmaus Kirchengemeinde zugeordnet. Träger der Einrichtung ist das Kitawerk Hamburg – West/Südholstein.

Das Haus

Das Gebäude hat drei Etagen, im Erdgeschoss befinden sich drei Krippengruppenräume und die Garderobe. Der erste Stock beinhaltet den Elementarbereich, bestehend aus verschiedenen Funktionsräumen.

Die Ausgabeküche befindet sich ebenfalls im ersten Stock.

Im zweiten Stock sind Büros, der Mitarbeitendenpausenraum und Seminarräume.

Personalausstattung

In der Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße arbeitet ein Team aus:

- pädagogischen Fachkräften
- dem Leitungsteam, bestehend aus der Leitung und der Stellvertretung
- einer Hauswirtschaftskraft
- einer Person im freiwilligen sozialen Jahr/Bundesfreiwilligendienst
- einem Hausmeister

Ausbildung:

Die Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße versteht sich als Ausbildungsstätte. Sie bietet Menschen die Möglichkeit zur berufsbegleitenden Ausbildung zum/zur Erzieher*in ebenso an, wie Praktikumsplätze im Rahmen von Ausbildung und Schule.

Rechtliche Grundlagen

Die Arbeit der Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße richtet sich nach:

- dem Kindertagesstättengesetz (KitaG) des Landes Schleswig - Holstein
- dem SGB VIII
- der Kindertagesstätten – und – tagespflegeverordnung (KitaVO) des Landes Schleswig – Holstein
- den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig – Holstein
- dem Finanzierungsvertrag mit der Stadt Norderstedt

2. Qualitätsmanagement

Die Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße ist nach den Standards des Qualitätsmanagements des BETA – Gütesiegels zertifiziert.

Im Zertifizierungsverfahren werden die ergriffenen oder zu ergreifenden Maßnahmen in allen relevanten Arbeitsprozessen abgefragt und einer Wirksamkeitsprüfung unterzogen.

Diese Prozesse sind in drei Bereiche aufgeteilt:

- Führungsprozesse: Abbildung relevanter Maßnahmen zum Thema Personalverantwortung und – entwicklung, Finanzen sowie des gesamten Bereichs der Sicherheit
- Kernprozesse: Darstellung aller pädagogischen Themen vom Aufnahmegespräch über die Eingewöhnung und Bildungsarbeit bis zum Übergang in die Schule, Beschwerdemanagement, Elternzufriedenheit etc.
- Unterstützungsprozesse: Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit

Erklärtes Ziel der Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße ist nicht nur die Einhaltung und Umsetzung der vorgegebenen Qualitätskriterien, sondern eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Einrichtungsqualität in allen Bereichen.

Die Umsetzung und Weiterentwicklung ist Aufgabe des gesamten Teams und findet ihre Entsprechung in der alltäglichen Arbeit, in Dienstbesprechungen sowie in Fort – und Weiterbildungen. Alle drei Jahre findet eine externe Überprüfung der Qualitätsstandards statt.

3. Vernetzung

Die Vernetzung im und mit dem Stadtteil ist unabdingbarer Bestandteil für das Gelingen der Arbeit der Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße. Wir verstehen uns als integraler Bestandteil eines größeren Lebensumfeldes, in welchem die von uns betreuten Kinder und ihre Familien leben und wirken. Somit ist es Aufgabe der Kita, in diesem Lebensumfeld sichtbar zu sein und sich konstruktiv einzubringen.

Vernetzung mit der Kirchengemeinde

Die Anbindung an die Emmaus – Kirchengemeinde ist für uns als evangelische Kindertageseinrichtung ein wesentlicher Bestandteil des religionspädagogischen Konzeptes.

Der Besuch der Kirche und die gemeinsame Gestaltung von Gottesdiensten führen die Kinder durch das Kirchenjahr und die wichtigen Feste und spiegeln so unser evangelisches Profil wider.

Die Zusammenarbeit mit dem zuständigen Pastor beinhaltet unter anderem die religionspädagogische Bildung und Begleitung der Mitarbeiter*innen der Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße in Bezug auf Andachten und Gottesdienste.

Vernetzung mit Schulen

Der Übergang in die (Grund -) Schule stellt für viele Kinder und ihre Eltern einen der bedeutsamsten Schritte in eine neue Lebens – und Erfahrungswelt dar.

Um diesen Schritt positiv vorzubereiten und zu erleichtern, kooperiert die Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße mit den umliegenden Grundschulen. In diesem Zusammenhang gibt es wechselseitige

Einladungen zu Veranstaltungen, ebenso Besuche der zukünftigen Schulkinder an den zuständigen Grundschulen, um erste Kontakte und Einblicke in den Schulalltag zu ermöglichen.

Vernetzung mit dem Stadtteil und anderen Institutionen

Die Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße versteht sich als wichtiger Bestandteil einer vielfältigen und lebendigen Nachbarschaft. Sie ist offen für gute nachbarschaftliche Beziehungen zu den umliegenden Gewerbetreibenden und strebt für alle Beteiligten sinnvolle und bereichernde Kooperationen an. Darüber hinaus kooperiert die Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße zum Wohl der Kinder und ihrer Familien mit anderen Einrichtungen der Stadt Norderstedt. Hierzu gehören Familienberatungsstellen, das Frauenhaus und die Frühförderung Norderstedt. Diese Kooperationen dienen dem Fachaustausch, der zugewandten Unterstützung der Kinder und ihrer Eltern sowie der Fort – und Weiterbildung des Teams.

4. Schutz und Pflege der Kinder

Kinderschutz

Die Mitarbeitenden der Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße sind in besonderer Weise dem Wohl der ihnen anvertrauten Kinder und dem Schutz ihrer körperlichen, psychischen und seelischen Gesundheit verpflichtet.

Der Kinderschutz in der Kita Stettiner Straße orientiert sich an den rechtlichen Vorgaben des SGB VIII (§§ 8a und 72a) und des Bundeskinderschutzgesetzes.

Die Umsetzung der rechtlichen Vorgaben erfolgt durch die Schulung der Mitarbeitenden im „Handlungskonzept zur Sicherung des Wohls der Kinder und Jugendlichen der Kindertageseinrichtungen im evangelisch – lutherischen Kirchenkreis Hamburg – West/Südholstein“ und dessen verbindliche Umsetzung.

Fortbildungen und Gespräche im Rahmen der Dienstbesprechungen zu diesem Thema sind für die Mitarbeitenden wiederkehrender verpflichtender Bestandteil des Arbeitsalltages, mit dem Ziel, ein möglichst Täter*innenunfreundliches Umfeld in der Kita zu schaffen, Kindeswohlgefährdung schnellstmöglich zu erkennen und entsprechend zu handeln.

Ein einrichtungsbezogenes Schutzkonzept zur Prävention sexueller, seelischer und körperlicher Gewalt liegt vor, ebenso ein sexualpädagogisches Konzept.

Beides kann eingesehen werden. Ergänzt wird das Schutzkonzept durch einen selbstverpflichtenden Verhaltenskodex, der mit dem Team erarbeitet wurde.

Wickelsituation

Das Wickeln der Kinder ist eine sensible Situation, auf die die Fachkräfte besonders Rücksicht nehmen. Diese intime Maßnahme wird von einer familienfremden Person durchgeführt. In der Eingewöhnung wickelt nach Möglichkeit ausschließlich der/die Bezugserzieher*in.

Im Zweifelsfall dürfen sich die Kinder, auch später, aussuchen, wer sie wickeln darf.

Niemand wird zum Windelwechsel gezwungen.

Das Wickeln selber wird bei den Kolleg*innen angekündigt und findet in den gut einsehbaren

Sanitärräumen statt. Jeder Handlungsschritt wird sprachlich begleitet und da, wo es möglich ist, mit dem Kind abgestimmt.

Sauberkeitserziehung

Ausgehend von der Überzeugung, dass jedes Kind von Geburt an die Kompetenz besitzt, ein aktiver Konstrukteur seiner Entwicklung, seines Wissens und Könnens zu sein, gilt dies auch für den Zeitpunkt des „Trocken werden/seins“.

Somit bestimmen die Kinder selbst wann für sie der richtige Zeitpunkt ist, die Toilette zu benutzen. Niemand wird zum Toilettengang gezwungen, auch nicht auf elterlichen Willen hin.

Die Kinder haben bei uns vom Kitastart an die Möglichkeit Toiletten im Kitaalltag kennenzulernen. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Signale und das Interesse der Kinder an der Toilette und gehen diesbezüglich mit den Eltern in den Austausch.

Das Konzept zur Sauberkeitserziehung ist als Anlage beigelegt.

5. Die pädagogischen Fachkräfte

Rolle des pädagogischen Fachpersonals

Die Rolle des pädagogischen Fachpersonals ist die eines Weggeleiters der Kinder.

Grundsätzlich ist und fühlt sich jede(r) Mitarbeitende während der Arbeit für jedes Kind zuständig.

Sie stehen mit ihrem Fachwissen den Eltern als Erziehungspartner*innen zur Seite, gestalten Angebote und begleiten und fördern Kinder in ihrer Entwicklung. Sie haben den Auftrag, dieses Fachwissen kontinuierlich zu erweitern und an die Anforderungen anzupassen.

Damit sind und werden sie Gestalter eines positiv – konstruktiven Lernumfeldes und – rahmens.

Ebenso unterliegen sie der Notwendigkeit, die eigene Rolle sowie pädagogische und persönliche Überzeugungen immer wieder zu überprüfen und ihr Verhalten gegebenenfalls anzupassen.

Dazu gehört auch die Umsetzung fachlich fundierter Entscheidungen und Einschätzungen, die unter Umständen einen Widerspruch zu persönlichen Überzeugungen oder dem Elternwillen darstellen.

Sie sollen Erwachsene im Wortsinn sein, so dass Kinder an ihnen wachsen können.

Hierbei hilft ihnen ihre Lebenserfahrung und ihr Fortschritt in der Persönlichkeitsbildung.

Durch eigene, innere Stärke bieten sie Sicherheit. So bieten sie sich als Vorbilder mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen, aber auch mit ihren Unsicherheiten und Widersprüchen an.

Von zentraler Bedeutung ist eine fachlich – persönliche Distanz in der Betreuung der Kinder, dies beinhaltet auch das Bewusstsein, dass es nicht „unsere“ Kinder sind.

Dabei schließen sich eine zugewandte, liebevolle und empathische Betreuung und fachliche Distanz nicht aus. Beides ist unabdingbar für gelingende Beziehungs – und Bildungsarbeit.

Beziehungsarbeit

Eine wesentliche Aufgabe ist es, eine vertrauensvolle, zugewandte Bindung zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und dem einzelnen Kind herzustellen.

Gelungene Beziehungsgestaltung ist die elementare Voraussetzung für gelingende Bildungsarbeit.

Die Mitarbeitenden der Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße bieten sich als Persönlichkeiten an, die über Stabilität, Sicherheit und Vertrauen emotional tragfähige Beziehungen zulassen und pflegen, aber

auch Konflikte aushalten und diese konstruktiv bearbeiten. Sie verfügen über einen Vorsprung an Kompetenzen und Erfahrungen. Diese stellen sie den Kindern zur Verfügung, um deren Lernbedürfnis zu befriedigen. Dabei fordern sie die Kinder heraus, indem sie ihnen den angemessenen Umgang mit Personen und Dingen zutrauen.

Bei all dem agieren sie mit der notwendigen fachlichen und professionellen Distanz, drängen sich nicht auf, sondern achten auf die Signale der Kinder, deuten diese und verhalten sich entsprechend. Dies bedeutet auch, es auszuhalten, wenn Kinder einer Person, einem Projekt oder Angebot gegenüber Desinteresse und Ablehnung zeigen.

6. Eingewöhnung

Eingewöhnung in Krippe/Elementarbereich

Für viele Kinder und ihre Eltern beginnt mit dem ersten Tag in der Kita Stettiner Straße ein neuer Lebensabschnitt. Für die Krippenkinder bedeutet dies häufig die erste Trennung von den Eltern. Eine sanfte Eingewöhnung für alle Beteiligten ist somit unumgänglich. Der gesamte Prozess der Eingewöhnung wird von uns als Gemeinschaftsaufgabe von Eltern, Kind und Kindertagesstätte gesehen. Der Aufbau einer positiven Bindung zu der Bezugserzieherin steht von Anfang an im Vordergrund, da aus unserer Sicht kein Lernen ohne Bindung möglich ist. Wir richten uns in unserer Arbeit nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Das Eingewöhnungskonzept ist als Anlage beigefügt.

Übergang in den Elementarbereich

Der Wechsel der dreijährigen Krippenkinder in den Elementarbereich findet in der Regel zu Beginn des Kitajahres statt. Diesen weiteren Schritt in der Entwicklung und Selbstständigkeit der Kinder bereiten wir durch bereichsübergreifende Aktivitäten vor.

Die interne Eingewöhnung selbst gestalten und begleiten wir nach einem festgelegten Ablauf, welcher durch Mitarbeitende beider Bereiche durchgeführt wird.

Dieser Ablaufplan ist als Anlage angefügt.

7. Pädagogische Grundlagen

Leitbild

Unserer Arbeit liegt ein christliches Leitbild zugrunde, welches unser Menschenbild und das unserer pädagogischen Arbeit prägt. Dieses Leitbild hängt im Haus aus und ist Bestandteil der Einarbeitung aller Mitarbeitenden.

Das Bild vom Kind:

Unserem Verständnis nach ist das kompetente Kind von Geburt an der aktive Konstrukteur seiner Entwicklung, seines Wissens und seines Könnens.

Es verfügt über eine Vielzahl von Potenzialen und Kompetenzen und dem Wissen darum, was es für sich benötigt. Geleitet von Neugierde und Energie sucht das Kind nach eigenen Möglichkeiten, seine Kompetenzen weiterzuentwickeln. Es begibt sich von Anfang an als eifriger Forscher auf seinen

Lebensweg, mit dem Ziel, seine Welt (Dinge, Lebewesen, Vorgänge aus seinem Erfahrungsfeld) zu verstehen und in Beziehung zu sich selbst zu bringen. Experimente, Versuch und Irrtum, sowie das Ausloten von Grenzen, dienen dem Kind zur Erweiterung seiner alltagspraktischen und sozialen Handlungskompetenz.

Identität und Gemeinschaft

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind zur Identitätsentwicklung eine Gemeinschaft um sich herum braucht. Unsere Kita bietet in diesem Zusammenhang eine Gemeinschaft, die Halt und Geborgenheit gibt, in der aber auch über Aushandlungsprozesse die Entwicklung sozialer Fähigkeiten gefördert wird. Über Kontakt, Auseinandersetzung und auch Abgrenzung bilden sich eigenständige Identitäten und Persönlichkeiten heraus. Diese Entwicklung wird von uns als fortlaufender Prozess verstanden. In diesem müssen permanent neue Erfahrungen, neues Wissen und neue Kompetenzen und daraus resultierende Fragestellungen gegeneinander abgewogen, sortiert und interpretiert werden.

So entwickeln sich Solidarität, Konfliktfähigkeit und die Fähigkeit, über sich Auskunft geben können. Wir unterstützen und begleiten die Kinder in diesem Prozess.

Uns leitet die Absicht, alle Kinder in ihrer individuellen Vielfalt wahrzunehmen.

Dies bedeutet vor allem, uns Zeit zu nehmen, alle Kinder, vor allem die Stillen und Zurückhaltenden, zu sehen und wahrzunehmen.

Wichtig an dieser Stelle ist das Prinzip der Trennung von Person und Verhalten, d.h., dass wir jedes Kind als einzigartig und wertvoll ansehen, unabhängig davon, wie es sich verhält.

Folglich bilden wir mit den Kindern eine Gemeinschaft, die, bei gleichzeitiger Einbeziehung anderer prägender Systeme (Familie etc.), neue Erfahrungs-, Kontakt- und Reibungsmöglichkeiten bietet.

Partizipation

Die in der Kita Stettiner Straße betreuten Kinder werden, ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend, regelhaft an sie betreffende Entscheidungen beteiligt (§ 19, Kinder – tagesstättengesetz des Landes Schleswig – Holstein). Partizipation ist die wesentliche Grundlage unseres Bildungsverständnisses und findet ihren Ausdruck im pädagogischen Alltag. Grundsätzlich werden den Kindern persönliche Entscheidungsfreiheit und Wahlmöglichkeiten zugestanden, die Mitarbeiter*innen nehmen Interessen und Bedürfnisse wahr, akzeptieren Ablehnung und halten diese aus oder handeln Kompromisse aus, die für beide Seiten tragfähig sind.

In institutionalisierten täglichen Zusammenkünften, wie z.B. dem Morgenkreis, lernen die Kinder, über sich Auskunft zu geben und ihre Bedürfnisse kundzutun, aber auch die Bedürfnisse der Anderen wahrzunehmen. Auf diese Weise wird eine demokratische Gesprächskultur erlernt, Vorschläge müssen gemacht und mit Argumenten untermauert werden, Gegenvorschläge werden diskutiert, bis es zu einer Entscheidung kommt. Kinder spüren an dieser Stelle Selbstwirksamkeit und übernehmen Verantwortung für sich.

Darüber hinaus lernen sie aber auch, dass nicht nur ihr Wille ausschlaggebend ist, sondern sie mit Frustration umgehen müssen, wenn ihre Vorschläge überstimmt werden und erlernen und erfahren damit ein elementares demokratisches Prinzip.

Unter diesen Voraussetzungen können Konflikte und Probleme konstruktiv bearbeitet und gelöst sowie Kompromissbereitschaft gefördert werden.

Beschwerdemanagement

Alle Kinder haben das Recht, ihre Bedürfnisse und Beschwerden bei den Mitarbeiter*innen vorzutragen. Diese Äußerungen werden grundsätzlich ernst genommen und versucht, diese in einem geeigneten Rahmen zu bearbeiten und zu lösen. Dies kann im Rahmen von individuellen Gesprächen stattfinden, durch die Vermittlung bei Konflikten oder die Eingabe der Beschwerde bei den ritualisierten Zusammenkünften.

Das grundlegende Signal ist, dass niemand ohnmächtig mit seiner/ihrer Beschwerde allein gelassen wird. Sowohl Partizipation als auch Beschwerdemanagement sind wesentlicher Bestandteil und Voraussetzung für erfolgreichen Kinderschutz.

Inklusion, was braucht der Mensch

In unserem Leitbild und in dem vorliegenden Konzept findet sich der inklusive Gedanke wieder, der uns in der pädagogischen Arbeit leitet. Jeder Mensch in seiner Vielfältigkeit ist wertvoll, so wie er ist, unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit oder dem was er/sie kann oder nicht kann.

Wir konzentrieren uns nicht auf Defizite in Verhalten oder Kompetenz, sondern erkennen und fördern Ressourcen, Toleranz und Akzeptanz, um immer wieder das gemeinsam Mögliche auszuhandeln und zu definieren.

Religionspädagogik

Christliches Handeln ist Grundlage und Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Wir nehmen jedes Kind als Geschöpf Gottes an und achten und wertschätzen es in seiner Einzigartigkeit.

Kinder haben ein Recht auf Spiritualität. Wir machen neugierig auf Religion und begleiten Kinder in ihrer religiösen Entwicklung. Dabei ist es uns wichtig, andere Religionen und Kulturen zu würdigen, zu respektieren und vor allem die Gemeinsamkeiten herauszustellen. Über die Beschäftigung mit biblischen Geschichten, die in Bezug zum alltäglichen Leben gesetzt werden, vermitteln wir christliche Werte und die Achtung und Wahrung der Schöpfung. Ein Kleinteam aus Mitarbeitenden plant und gestaltet im pädagogischen Alltag religionspädagogische Angebote und regelmäßige Andachten. Religiöse Feste und gemeinsame Gottesdienste machen das Kirchenjahr für die Kinder erfahrbar.

Der Pastor der Kirchengemeinde Emmaus gestaltet regelmäßig Andachten mit den Kindern, ebenso begleitet er das Team in der religionspädagogischen Arbeit.

Bildung und Lernen:

Bildung ist ein lebenslanger Lernprozess. Die Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße ist für Kinder ab einem Jahr der erste institutionelle Bildungsort ihres Lebens.

Ausgehend von der Kompetenz, die Kinder von Geburt an haben, liegt die Verantwortung der Kita darin, ihnen Räume und Möglichkeiten zu schaffen, die Dinge dieser Welt zu (be-)greifen. Eine Arbeitsgrundlage hierzu sind die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig - Holstein. Aus diesen leitet sich für das pädagogische Fachpersonal ab, sich als Bildungsbegleiter des Kindes in seinen Entwicklungsprozessen anzubieten.

Die Ziele dieser Bildungsbegleitung sind die Unterstützung in der Entwicklung von:

- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz
- Sachkompetenz
- Lernmethodische Kompetenz

Eine nachhaltige Förderung dieser Kompetenzen kann nicht isoliert erfolgen, vielmehr überschneiden und bedingen sich diese Bereiche und wirken aufeinander ein.

Vorrangig ist das Kind als Subjekt seines eigenen Bildungsprozesses wahrzunehmen.

Für das pädagogische Fachpersonal gelten diese 6 Bildungsbereiche für die Arbeit mit den Kindern:

1. Mäusisch-ästhetische Bildung und Medien – oder: sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen
2. Körper, Gesundheit und Bewegung – oder: mit sich und der Welt positiv in Kontakt treten
3. Sprache(n), Zeichen/ Schrift und Kommunikation – oder: mit anderen sprechen und denken
4. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik – oder: die Welt und ihre Regeln erforschen
5. Kultur, Gesellschaft und Politik – oder: Teil der Gemeinschaft sein und diese mitgestalten
6. Ethik, Religion und Philosophie – oder: Fragen nach dem Sinn stellen

Die Mitarbeiter*innen der Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße bestärken die Kinder in diesem Selbstbildungsprozess, indem sie die verbalen und nonverbalen Interessenbekundungen, Äußerungen und Handlungen aufnehmen und interpretieren. Darauf aufbauend, werden die für die Verfolgung und Vertiefung des Interesses benötigten Ressourcen zur Verfügung gestellt. Elementar in diesem Zusammenhang ist, dass Angebote und Projekte prozessorientiert und ergebnisoffen gestaltet werden. Die Kinder werden in ihrem Schaffen und ihrem Bemühen um Erkenntnis wertschätzend begleitet, Leistungs- und Produktorientierung lehnen wir an dieser Stelle ab. Der Kitaalltag ist somit so gestaltet, dass die Kinder herausgefordert und dabei unterstützt werden, ihre eigenen Lernfortschritte bewusst und freudvoll zu erleben und diese auch zu artikulieren. Durch das Beobachten und Verständigen mit den Kindern über ihre Gedanken, Ideen und Wünsche werden die Themen, mit denen sie sich gerade auseinandersetzen und die für sie von Bedeutung sind, aufgegriffen. Die so entstehenden Angebote und Projekte orientieren sich demzufolge an den Interessen und dem Lernwillen der Kinder und stellen eine weiterführende Entwicklung und Verinnerlichung desselben dar.

Lernwerkstatt

Die Angebote der Lernwerkstatt stehen allen Kindern ab 3 Jahren offen. In ihr werden die Selbst-Bildungsprozesse der Kinder unterstützt, indem ihnen Lernmaterialien zur Verfügung gestellt werden, mit denen sie ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihrem Lerntempo entsprechend experimentieren können. Die Kinder arbeiten selbsttätig mit diesen Materialien und erschließen sie sich auf unterschiedlichen, eigenen Wegen. Dabei gibt es keinen falschen Weg, da das Tun im

Vordergrund steht. Sollte es, in Einzelfällen, eine allgemeingültige Lösung geben, können die Kinder Abweichungen durch eine enthaltene Fehler selbstkontrolle erkennen und nach neuen Lösungswegen suchen. Auch wenn es feste Werkstattbereiche mit Materialien gibt, ist die Lernwerkstatt nicht an einen Raum gebunden, sondern findet auch auf dem Außengelände, in der Küche oder auf Ausflügen statt.

Vorschularbeit

Die Vorschularbeit findet an 2 Vormittagen der Woche statt, außer in den Schulferien. Dabei wird eine Struktur ähnlich der schulischen vorgegeben. So gibt es Phasen der Konzentration, der Bewegung und die Pausen. Die Kinder lernen, sich an vorgegebene Zeiten zu halten. Besonderer Fokus liegt auf der Entwicklung des Selbstbewusstseins und der Selbstwirksamkeit der Kinder, sowie ihrer sozialen Kompetenz und der Konzentrationsfähigkeit. Im Fokus stehen zudem die Vorläuferkompetenzen in den Bereichen Feinmotorik, Mathematik, Naturwissenschaft und Sprache. Es gibt keinen fertigen Lehrplan, denn die Projekte orientieren sich an den aktuellen Interessen der Kinder. Die Themen werden ganzheitlich bearbeitet und beinhalten also Theorie (Arbeitsblätter), Bewegungseinheiten sowie kreative Gestaltung.

Als Abschluss ihrer Kita-Zeit feiern wir mit den Vorschulkindern sowohl einen Gottesdienst, bei dem sie den Segen für ihre Schulzeit mit auf den Weg bekommen, sowie ein Abschlussfest, bei dem sie symbolisch aus der Kita „gefegt“ werden.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Um sich interaktiv mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, um zu denken und das Denken an sich zu strukturieren und in Worte zu fassen, ist Sprache eines der wichtigsten Werkzeuge. Deshalb gilt Sprachbildung als wesentliche Schlüsselqualifikation zur Lernfähigkeit und nimmt in unserer Einrichtung eine starke Gewichtung in der pädagogischen Arbeit ein.

Wir signalisieren den Kindern: „Ich nehme dich wahr, ich höre dir zu, ich möchte dir etwas sagen“

Kinder erwerben Sprache am besten, wenn es nebenbei geschieht, in für die Kinder handlungsrelevanten Situationen, wenn Sprache für sie wichtig und nützlich ist. Zum Beispiel um mit anderen Kindern Spiele auszuhandeln, Sachzusammenhänge herauszufinden oder Rollenspiele zu gestalten.

Sprachbildung integrieren wir in den Alltag durch:

- Sprechanlässe werden bewusst über den ganzen Tag aufgegriffen, berücksichtigt oder auch neu geschaffen. Durch das Anknüpfen an den Interessen der Kinder wird ein positiver und nachhaltiger Lernprozess genutzt sowie gefördert.
- Handlungsbegleitendes Sprechen durch das pädagogische Fachpersonal. Alle Alltags-, Pflege- und Spielsituationen werden bewusst sprachlich begleitet.
- Das päd. Fachpersonal als gutes Sprachvorbild, ist bemüht, selbst deutlich zum Entwicklungsstand des Kindes angemessen zu sprechen, d.h., dass wir Blickkontakt auf Augenhöhe aufnehmen und gemeinsam mit den Kindern auf

Entdeckung der sprachlichen Welt gehen. Es setzt bewusst Mimik, Gestik sowie Rhythmus ein und ist bemüht, eine gute Bindung zum Kind herzustellen und aufrecht zu halten.

- Sprachliche Begleitung durch „korrekatives Feedback“ (Rückmeldung) durch das päd. Fachpersonal bedeutet, dass die Aussagen der Kinder gestärkt werden und ihre Äußerungen inhaltlich in besser geeigneten „Sätzen“ oder Nachfragen wiederholt werden, ohne die Kinder direkt zu korrigieren
- Beobachtung als Beachtung
Beobachtungen und aktives Zuhören geben uns die Möglichkeit, das Kind/die Kinder zu „entdecken“. Dadurch können wir aktuelle Themen und Anliegen aufgreifen und unsere pädagogischen Angebote darauf abstimmen.
- Pädagogische Angebote werden unter der Berücksichtigung der sprachlichen Entwicklung der Kinder bewusst geplant. Dazu haben folgende Grundsätze eine außerordentliche Bedeutung:
 - Die Sprechfreude steht an erster Stelle, das freie Sprechen steht im Vordergrund. Es ist wichtiger, den Lernprozess intensiv zu erleben als das Endprodukt selbst.
 - Ohne Bindung keine Bildung
Eine gute, liebevolle und von Akzeptanz gekennzeichnete Beziehung zum Kind ist die Grundlage, auf der Förderung und Entwicklung möglich ist.

Damit die Kinder Sprache erfolgreich erwerben, ist es wichtig, dass alle beteiligten Personen interessiert und positiv zusammenarbeiten.

Raumkonzept

Die Räume sind so gestaltet, dass sie den Kindern vielfältige Zugänge zu Themen und Entdeckungen bieten. Wir orientieren uns am Prinzip des Raumes als 3. Erzieher.

Sie sind so gestaltet, dass sie die Funktion erfüllen, die Kinder in ihren selbstbestimmten Entwicklungs – und Lernschritten zu fördern und zu fordern. Sie bieten sich den Kindern an und laden sie dazu ein, sich und die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen.

Diesem Ansatz liegen drei Grundprinzipien zugrunde: Ordnung, Klarheit und Schönheit. Dies beinhaltet, dass trotz einer Fülle an Gegenständen und Materialien eine Ordnung in den Räumen herrscht. Alles hat seinen Platz. Dies ist dadurch gegeben, dass alle Materialien, da, wo es möglich ist, mit Fotos an dem jeweiligen Ort gekennzeichnet sind, wie zum Beispiel die Puzzle im Regal, die Materialkästen usw..

Bei der inhaltlichen Ausrichtung der unterschiedlichen Räume finden sich die sechs Bildungsbereiche wieder, die jedoch nicht separat zu betrachten sind, sondern sich überschneiden und immer wieder aufeinander einwirken.

Die detaillierten Raumkonzepte finden sich auch in den nachfolgenden Bereichskonzepten der Krippe und des Elementarbereiches wieder.

8. Bereichskonzepte

Konzept Krippe

Die pädagogische Arbeit in der Krippe erfolgt in drei Stammgruppen.

Die jeweilige Stammgruppe bietet Kindern von 1 – 3 Jahren von der Eingewöhnung an einen geschützten, übersichtlichen Rahmen. Hier gehen sie in Beziehung zu ihren Bezugs – und Gruppenerzieher*innen und gestalten begleitet ihre Entwicklungsschritte.

Tagesstruktur:

Der Tagesablauf in der Krippe folgt einer festen, für die Kinder nachvollziehbaren und Sicherheit gebenden Struktur. Hierzu gehören ein offenes, begleitetes Frühstück und der Morgenkreis. Im Anschluss folgen die Angebotszeit, das Mittagessen und die Schlafenszeit.

Der detaillierte Tagesablauf ist diesem Konzept als Anhang beigefügt.

Räume und Außengelände

Die Krippenräume sind hell, freundlich und zweckmäßig mit Bereichen zum Spielen, Essen und Möglichkeiten zum Rückzug ausgestattet. Ebenso verfügt jede Gruppe über einen eigenen Schlafraum, in dem jedem Kind sein eigener, fester Platz zum Schlafen und Ruhen zur Verfügung steht. Hinzu kommen entsprechend ausgestattete Sanitärräume mit Wickel – und Waschmöglichkeiten sowie kleinen Toiletten.

Der Krippenbereich hat ein eigenes Außengelände mit einer großzügigen Sandspielfläche und altersgerechten Spielgeräten.

Angebote und Projekte

In der Krippe finden täglich Angebote statt, die sich an den Neigungen und Interessensbekundungen der Kinder orientieren. In diesen Angeboten finden sich die Bildungsbereiche wieder. Ebenso werden (kirchen -) jahreszeitliche Themen projektartig spielerisch und kreativ umgesetzt.

Gruppen – und bereichsübergreifende Angebote

Wenn die Kinder eingewöhnt sind und sich sicher in ihrer Stammgruppe bewegen, finden in einem weiteren Schritt Angebote statt, die mit Kindern und Mitarbeitenden aus verschiedenen Gruppen gestaltet werden. So sorgen wir dafür, dass sich alle Kinder auch in den anderen Gruppen zurechtfinden und mit allen pädagogischen Fachkräften vertraut sind.

Der als sicher und vertraut wahrgenommene Bewegungsradius sowie die vertrauensvolle Beziehung zu allen Mitarbeitenden erweitert sich auf diese Weise.

In diesem Sinne finden auch bereichsübergreifende Aktivitäten statt. Die Krippenkinder gehen regelmäßig in den Elementarbereich und nutzen dort Räume für Angebote. Ebenso begleiten Krippenkinder den Elementarbereich bei Ausflügen. Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein werden erweitert mit der Folge, dass die Kinder sich angstfrei und selbstverständlich im Haus bewegen und sicher fühlen.

Förderung der dreijährigen Krippenkinder

Das Angebot ist ausgerichtet am Bedarf von Kindern, die im Verlauf des Kitajahres 3 Jahre alt werden und die noch nicht in den Elementarbereich wechseln können.

Diese Kinder benötigen häufig keinen Mittagsschlaf mehr, werden von den Krippenangeboten nicht mehr in Gänze erreicht und brauchen eine andere kognitive Förderung, auch vor dem Hintergrund des Wechsels in den Elementarbereich.

Primäres Ziel der Angebote ist die altersgemäße Förderung der Ü3 – Krippenkinder. Weiterhin soll über die Verknüpfung mit den Angeboten des Elementarbereiches der Übergang in denselben vorbereitet und erleichtert werden.

Konzept Elementarbereich

Die pädagogische Arbeit im Elementarbereich richtet sich nach den Grundsätzen der offenen Arbeit. Analog dazu gibt es keine feste Gruppenzuordnung und die Räume sind nach Funktionen eingerichtet und ausgestattet.

Tagesstruktur

Der Tagesablauf des Elementarbereiches folgt einer festen Struktur. Diese bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung. Wesentliche Bestandteile im Tagesablauf sind der Morgenkreis und die anschließende Angebotszeit. An dieser Stelle können die Kinder entscheiden, welches Angebot, bzw. welchen Raum sie nutzen wollen.

Der detaillierte Tagesablauf ist als Anhang beigefügt.

Funktionsräume und Außenbereich

Den Kindern stehen folgende Funktionsräume zum Spielen und für Angebote zur Verfügung:

Bauraum: Ausgestattet mit entsprechenden Materialien kann hier kreativ gebaut und konstruiert werden.

Rollenspielraum:

Eine Hochebene, Puppenhäuser, Kinderküche, Verkleidungsmaterial und vieles mehr laden zum Rollenspiel und der Verwandlung in eine andere Persönlichkeit ein.

Bibliothek/Spielraum:

Hier können auf der Büchertreppe in ruhiger Atmosphäre Bücher angesehen oder vorgelesen werden. Ebenso finden sich hier Puzzle und Gesellschaftsspiele. Die Kinder können sich dort alleine oder auch gemeinschaftlich mit unterschiedlichsten Themen z. B. mit Hilfe von Büchern auseinandersetzen.

Bewegungsraum:

Ein großer Raum, in dem auf und an verschiedenen Geräten getobt, geklettert, balanciert und gesprungen werden kann.

Atelier: Hier sind alle Materialien, um künstlerisch kreativ zu werden: Malen, Basteln, Kleben und vieles mehr.

Forscherraum:

Dem natürlichen Forscherdrang der Kinder wird hier in vielfältiger Form entsprochen. Für Experimente und Projekte der unterschiedlichsten Art stehen dort in eigens dafür geschaffenen

Bereichen verschiedene Materialien zur Verfügung. Versuche im naturwissenschaftlichen, mathematischen und technischen Bereich können dort eigenständig, aber auch angeleitet, stattfinden.

Hier findet im Wesentlichen auch die Vorschularbeit statt.

Außengelände:

Auf dem Außengelände finden sich neben einem großen Spielschiff naturnahe Erlebnisräume und eine große, überdachte Fläche zum Toben, Klettern und Spielen.

Tägliche und wöchentliche Angebote

Die Kinder können sich jeden Tag zwischen verschiedenen Angeboten in den Räumen entscheiden.

Hinzu kommen feste wöchentliche Angebote:

- Ausflugstag: Einmal wöchentlich wird mit einer Kindergruppe ein Ausflug in die Umgebung gemacht. Dies kann der nächstgelegene Spielplatz, aber auch die Stadtbücherei oder der Wald sein.
- Vorschule: An zwei Tagen in der Woche findet hier die Vorbereitung der zukünftigen Schulkinder auf die Schule statt.

9. Dokumentation

Um dem Betreuungs – und Bildungsauftrag umfassend gerecht zu werden, werden die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder durch die Mitarbeiter*innen dokumentiert.

Die Dokumentation erfolgt im Wesentlichen durch folgende Instrumente:

Ich - Ordner

Der Ich - Ordner beinhaltet einen persönlichen Steckbrief des Kindes, sowie eine Sammlung von Fotos und Bildern, die den Kindern besonders wichtig sind und die Teilnahme an Angeboten und Projekten sowie ggf. deren Ergebnisse dokumentieren. Diese werden von den Mitarbeiter*innen entsprechend schriftlich kommentiert. Die Kinder werden altersangemessen an der Erstellung und Pflege der Ich – Ordner beteiligt und entscheiden eigenständig, welche Fotos und „Produkte“ hineinkommen. Die Kinder haben so die Möglichkeit, eigene Entwicklungsschritte zu erkennen, zu benennen und nachzuvollziehen.

Der Ich – Ordner ist Eigentum des Kindes, es entscheidet, wer ihn ansehen darf.

Berichtsdokumentation

Für die individuelle Entwicklungsdokumentation durch die Mitarbeitenden gibt es in jedem Raum Karteikästen mit Karten für jedes Kind. Die Mitarbeitenden halten auf diesen relevante Beobachtungen schriftlich fest. Die so gesammelten Informationen werden in der Entwicklungsdokumentation zusammengefasst, die halbjährlich (Krippe), bzw. jährlich (Elementar) erstellt werden, Diese dienen schließlich als Grundlage für Elterngespräche, welche ebenfalls protokolliert werden.

Die Entwicklungsbögen können, mit dem Einverständnis der Eltern, für Gespräche mit der Grundschule als Vorbereitung auf den Schuleintritt genutzt werden.

Visuelle Dokumentation

Angebote und Projekte werden in den Räumen der Kita für Eltern in Form von Plakaten, Präsentationen und als Diashow auf digitalen Bilderrahmen präsentiert.

10. Elternarbeit

Die Erziehung und Bildung der Kinder wird in der Ev. – Luth. Kita Stettiner Straße als gemeinschaftlicher Prozess zwischen dem Kind, dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern gesehen. Die Eltern gelten als Experten ihrer Kinder und das pädagogische Fachpersonal als kompetenter Kitabegleiter der Kinder auf ihrem Weg zur selbstständigen Persönlichkeit.

Um diese partnerschaftliche Zusammenarbeit zu gewährleisten, findet vom Aufnahmegespräch bis zum Ende der Kitazeit des Kindes ein regelmäßiger Austausch zwischen allen statt. Dies geschieht in Form von regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen (1mal pro Jahr im Elementarbereich, 2mal pro Jahr im Krippenbereich), kurzen Austauschgesprächen in der Bring- und Abholzeit, wie auch nach Bedarf oder Wunsch.

Die Einbindung der Eltern in das Kitageschehen kann in unterschiedlichster Form erfolgen. In Projekten und Angeboten zum Beispiel zu einem Thema, in dem diese auf Grund ihrer Berufstätigkeit oder Freizeitgestaltung Experten sind. Ebenso die gemeinschaftliche Gestaltung und Vorbereitung von Festen und Andachten.

Beteiligung

Das Mitwirkungsrecht der Erziehungsberechtigten ist in den Paragraphen 4, 19 und 32 des Kindertagesstättengesetzes des Landes Schleswig – Holstein geregelt. Über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus gilt die Ordnung des Kindertagesstättenwerkes des Kirchenkreises Hamburg – West/Südholstein für die Kindertagesstätte Stettiner Straße.

Die Mitarbeitenden gehen mit Eltern eine Bildungs – und Erziehungspartnerschaft ein. Die Mitarbeiter*innen unterstützen sie sorgsam in der Entwicklung ihres Kindes und begleiten dieses bis zum Schuleintritt. Den Kontakt zwischen Eltern und Einrichtung ist von Kommunikation und Kooperation geprägt, der Umgang miteinander durch Dialogbereitschaft, Offenheit und Verantwortung für das Kind.

In regelmäßigen, verbindlichen Gesprächen wird die Entwicklung des Kindes besprochen und weitere Schritte geplant.

Die Eltern werden umfassend im Rahmen von Aushängen, Eltern – und Themenabenden über die Bildungs – und Betreuungsangebote sowie besondere Aktivitäten informiert und können diese mitgestalten oder unter Umständen begleiten.

Die Erziehungsberechtigten bilden die Elternversammlung, aus dieser werden Elternvertreter/ -innen gewählt, welche gegenüber der Einrichtung die Interessen der Eltern vertreten und im Beirat in vielen inhaltlichen und organisatorischen Belangen die Kita mitgestalten.

Beschwerdemanagement

Die Beschwerdemöglichkeiten für Eltern und deren Bearbeitung sind in einem verbindlichen Ablaufplan geregelt. Auch hier gilt, dass jede Beschwerde ernst genommen wird. Sie bieten der Einrichtung die Chance, sich qualitativ weiterzuentwickeln. Beschwerden werden von jedem/jeder Mitarbeiter/ - in entgegengenommen und zeitnah bearbeitet. Verantwortlich für diesen Vorgang ist immer die Person, die die Beschwerde entgegengenommen hat.

Die Beschwerden werden, in Absprache mit der Leitung, im Team, z.B. bei Dienstbesprechungen, besprochen und gemeinsam nach angemessenen Lösungen gesucht. Um einen konstruktiven Ablauf zu gewährleisten, werden die Mitarbeiter* innen im hauseigenen Beschwerdemanagement und in der Führung konstruktiver Elterngespräche geschult.

Stand 09/2021